

Zwei bemerkenswerte Biberbauten in der Nähe von Magdeburg.

Von Prof. Dr. A. Mertens.

Mit 2 Abbildungen: Tafel XIII.

Das ungemein heisse und trockene Jahr 1911 hatte bewirkt, dass der Wasserstand in der Elbe und ihren Zuflüssen weit unter das gewöhnliche Mass gesunken war. Lange Zeit hindurch lagen weite Strecken der Flussbetten trocken und füllten sich auch später nur langsam wieder. Dieser Übelstand hat den Bibern Veranlassung zu Bauten gegeben, die an der Elbe nur sehr selten zu beobachten sind.

Für gewöhnlich verbringt der Biber den Tag in Erdbauten, die er in den hohen Ufern der Elbe und ihrer Abwässer ausgräbt; erst bei eintretender Dämmerung kommt er heraus, um sich im Wasser zu tummeln und dann ans Land zu steigen und seiner Nahrung nachzugehen. Der grösseren Sicherheit wegen ist die Einfahrt in den Bau meist so angelegt, dass die Ausmündung unter Wasser liegt; sie ist daher in der Regel nicht ohne weiteres sichtbar und wird nur vom Kenner leicht aufgefunden. In diesem Jahre 1911 wurden nun bei fast sämtlichen Bauten die Zugänge trocken gelegt. Die Tiere fühlten sich daher nicht mehr sicher genug, konnten auch wohl nicht mehr in gewünschter Weise in dem zu flach gewordenen Wasser herumschwimmen, und so erbauten sie ein merkwürdiges Kunstwerk, das den Wasserspiegel wieder genügend hob, einen Damm. Er ist unter Nr. 1 auf Tafel XIII dargestellt.

Neben der Stromelbe zieht sich auf der rechten Seite vom Dorfe Pretzien südlich von Magdeburg bis zum Dorfe Biederitz die Mulde des Umflutkanals hin. Bei Pretzien ist sie durch einen hohen Damm und das grosse Wehr von einem Arm der Elbe getrennt und dazu bestimmt, bei übermässigem Hochwasser die Fluten des Stromes aufzunehmen und schnell abzuleiten, sodass sie den Städten Schönebeck und Magdeburg keinen Schaden tun können. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist das Wehr geschlossen, und nur ein schmaler Wasserarm zieht sich, mit langsamer Strömung durch die Wiesen der Mulde nach

Norden. Stellenweise finden sich Ausweitungen von beträchtlicher Tiefe, die durch Hochwasser einst in den lehmigen Grund gerissen sind; an ihren steilen Ufern steht Weidendickicht. Da die Mulde völlig ausserhalb des Verkehrs liegt — sie wird nur an wenigen Stellen von selten begangenen Wegen durchquert — so herrscht hier Ruhe, wie der Biber sie liebt. Daher hatten sich in den letzten Jahren die Biber von der Stromelbe her mehr in diese Einsamkeit zurückgezogen und eine ganze Reihe von Bauen angelegt. Ein solcher liegt an einer etwa 15—20 m breiten Ausbuchtung südlich vom Dorfe Pechau. Als nun der Wasserstand sank, halfen sich die Tiere in ganz eigenartiger Weise. Sie suchten die Stelle auf, wo das Wasser sich bis auf etwa 3 m zusammenzog, und hier legten sie einen Staudamm an. Abgeschnittene Weidenzweige wurden in den Grund gestossen, abgeschnittenes Schilf, Gras, Blätter u. dergl. dazwischen gesteckt, Schlamm darauf gebracht, sodass ein ziemlich dichter Damm entstand. Die Folge war, dass oberhalb der Spiegel sich um etwa 30 cm hob und die frei gelegten Zugangsröhren der Baue wieder unter Wasser kamen. Die Tiere konnten daher gleich von der Wohnung aus unbemerkt ins Wasser gelangen. Das Wasser fiel mit lautem Rauschen über das Hindernis hinab und floss schnell weiter.

Leider ist dieses Bauwerk, das doch auf eine gewisse Überlegung schliessen liess und als Naturdenkmal zu betrachten war, nicht erhalten geblieben; es ist im nächsten Jahre von Unberufenen weggeräumt worden.

Das zweite Bauwerk liegt noch jetzt oberhalb des Staudammes beim Dorfe Pretzien am Rande einer Ausbuchtung der Alten Elbe.

Wie ich früher schon an verschiedenen Stellen ausgeführt habe, leben unsere Elbbiber fast ausschliesslich in Erdbauen. Burgen, die für die amerikanischen Biber so bezeichnend sind, werden nur ganz selten einmal angetroffen. Sie liegen dann fast immer an solchen Stellen, wo hohe Ufer fehlen und daher Erdbaue, deren Kessel doch hochwasserfrei sein sollen, unmöglich werden. So war dies der Fall bei den Burgen an dem flachen Ufer des Kühnauer Sees bei Dessau, über die ich auf dem Internationalen Zoologenkongress in Bern im Jahre 1904 berichtet habe. Im Magdeburger Bezirk schien für solche Bauten keine Notwendigkeit vorzuliegen, da überall genügend hohe Ufer vorhanden sind. Im Jahre 1911 jedoch entschloss sich auch hier der Biber zum Bau einer Burg.

Wie Abbildung 2 zeigt, liegt sie in unmittelbarer Nähe des Ufers auf schlammigem Grunde. Sie ist fast kreisrund, ihr Durchmesser beträgt etwa 3 m, die Höhe des kuppelförmigen Bauwerks etwa 1 m. Aufgebaut ist sie aus

abgeschnittenen Weidenzweigen, die unregelmässig über- und durcheinander gelegt sind und dem Bau eine ziemliche Festigkeit geben, sodass man, ohne Schaden anzurichten, hinaufsteigen kann. Im Innern ist ein Hohlraum als Aufenthaltsort für die Tiere. Ein in den Schlamm eingedrückter Kanal führt in das offene Wasser hinaus und auf der anderen Seite unter dem Rande der Burg ins Innere.

Die auf dem Bilde sichtbaren Spuren sind Biberfährten; sie zeigen, dass die Tiere auch um die Burg herum gegangen sind, um ans Land zu gelangen. Im vorigen Jahre haben diese aber noch eine Vervollständigung vorgenommen. Sie haben, ebenfalls aus Weidenzweigen, die schräg dachartig gegen einander gelegt sind, einen gedeckten, etwa 3 m langen Gang bis zum Ufer gebaut, wo er im Dickicht ausmündet.

Dieses Bauwerk ist erhalten und unter Schutz gestellt und wird noch jetzt bewohnt.

Im letzten Jahre haben sich die Biber wieder mehr der eigentlichen Elbe zugewendet. In ihrer Zahl haben sie sich erhalten, es sind etwa 200 Stück, alte und junge, vorhanden — ja es scheint, als ob sie sich wieder etwas ausbreiten und vermehren. So wurde mir berichtet, dass ein Biber bei Belgern, dicht an der sächsischen Grenze, ein anderer bei Preetzsch gesehen worden ist, und bei Torgau ist ein Stück von Fischern gefangen und durch Vermittelung eines Händlers in das Museum zu Wiesbaden gelangt.

Hoffentlich bewirkt der Schutz, der den Tieren jetzt von allen Seiten gewährt wird, dass sie sich auch weiter vermehren und damit als hervorragendes Naturdenkmal noch lange erhalten bleiben.



Tafel XIII.



Oberes Bild: Biberstauwehr im Umflutkanal bei Pechau. Unteres Bild: Biberburg bei Pretzien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1909-1914

Band/Volume: [II](#)

Autor(en)/Author(s): Mertens A.

Artikel/Article: [Zwei bemerkenswerte Biberbauten in der Nähe von Magdeburg. 429-431](#)